

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 33

Artikel: Der Suppenkasper
Autor: Maiwald, Peter / Binder, Hannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Suppenkasper

PETER MAIWALD (TEXT) UND HANNES BINDER (ILLUSTRATION)

Auf den Suppenkasper sind wir neidisch. Ein kluges Kind! Was dem nicht alles erspart geblieben ist! Und das mit geringstem Aufwand! Einfach mit dem Satz: Ich esse meine Suppe nicht, nein, meine Suppe ess' ich nicht! Ein Muster an Weitblick! Ein Denkmal für Standhaftigkeit!

Wenn wir dagegen an uns denken! Unsere versalzenen Suppen haben wir alle gegessen, wenn auch gelegentlich mit Widerspruch, aber immer unter dem Gefeixe der Salzhändler! Unsere eingebrockten haben wir ausgelöffelt, bisweilen mit Aufmucken, aber immer ohne Rücksicht darauf, was wir uns da eingebrockt hatten oder andere. Die Suppe mit dem Haar drin haben wir

nicht verschmäht; und wenn am Ende unser Nachbar fehlte oder unsere Nachbarin, die Suppe mit dem Haar haben wir gegessen.

Auch die Gedankensuppe aus Nebel hat uns den Magen nicht verdorben und auch die fromme Milchsuppe nicht. Selbst das Süppchen, das andere auf unserem Feuer kochten, hat uns nicht zur Beschwerde gebracht. Wir haben nie den Löffel abgegeben, wenn Suppe angesagt war, ganz gleich welche.

Wir haben nie etwas stehengelassen. Nicht die Schildkrötsuppe. Nicht die Arme-Leute-Suppe. Nicht die junge Gemüsesuppe, noch die alte Terrine. Nicht die Suppe als Vorspeise und nicht

die Suppe als Eintopf. Weder die Suppe am Morgen, noch die Suppe am Abend. Wir fanden alle erquickend und labend. Immer hatten wir alle Suppentassen im Schrank.

Immer konnten wir über den Tellerrand sehen. Jedenfalls bis zur nächsten Suppe. Immer konnten wir so heiss essen, wie es gekocht war. Jedenfalls mit verbrannte Zunge. Immer haben wir gegessen, was auf den Tisch kam. Jedenfalls, wenn es befohlen war.

Jedenfalls sind wir satt geworden, und das Ende des Suppenkaspers ist bekannt. Aber irgendwie sind wir immer noch neidisch. Was der sich alles erspart hat! Und das mit einem Satz! Unglaublich!

